Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 4

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

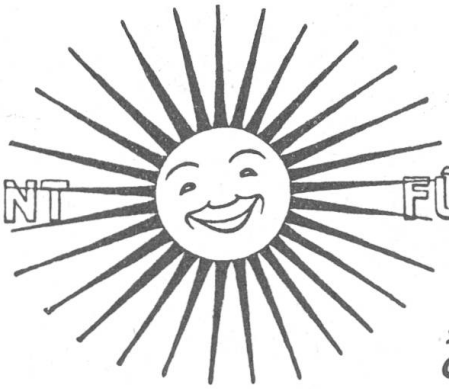
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SONNE SCHEINT FÜR ALLE LEUT



Die Seite der Herausgeber

SIE kennen die Geschichte des Soldaten, der sich weigerte, in den Kampf zu ziehen, weil er zu wild würde. Es gibt viele solche Helden, auch im Kampf um die geistige Landesverteidigung. Nur mit dem Unterschied, dass sie nicht für sich selbst Angst haben, sondern für die andern. Kaum wachsen die Stimmen für die geistige Landesverteidigung zum bescheidenen Chor, fürchten sie, in dieser Sache könnte zuviel geschehen.

DA sind einmal jene, die schon früher auf diesem Kampfplatz standen, damals zu ihrem Schmerz als einsame Rufer. Nun, wo sie unerwarteten Zuwachs erhalten, bekommen sie es, statt sich über die neuen Mitstreiter zu freuen, mit der Angst zu tun. Dann sind solche da, die jahrzehntelang das Gegenteil von geistiger Landesverteidigung trieben. Jetzt wären sie zwar einverstanden, die Fahne nach dem neuen Winde zu richten, nur darf er nicht allzu kräftig blasen. Es gibt noch andere, die, als der Begriff der geistigen Landesverteidigung auftauchte, bereit waren, mitzutun, aber nun schon genug und übergenug davon haben. Die feinen Ohren! Die zarten Nerven! Die schönen Seelen! Nein, nur verdorbene Mägen. Es sind die gleichen Leute, die von einem neuen Schuhmodell begeistert sind, wenn es zuerst auf den Markt kommt, es aber verachten, sobald « man » es trägt. Bei Modeartikeln ist das nicht schlimm. Aber die geistige Landesverteidigung ist kein Modeartikel. Das Gespräch darüber und die Anstrengung dafür dürfen einem nicht verleiden, sobald man mehr als einmal davon gehört hat.

MAN liest etwa, die geistige Landesverteidigung und das Reden darüber drohe zur Phrase zu werden. Selbst wenn es wahr wäre, was wäre dabei? Welche gute Sache wurde nicht auch zum Phrasendreschen missbraucht? Es heisst, dass Unberufene sich in das Gespräch eingemischt hätten. Es ist von vornherein klar, dass jede gute Sache auch Unberufene anzieht. Aber was schadet es schon, dass, wenn der Wind geht, auch solche ihre Segel spannen, die ihre eigenen Geschäfte zum Ziele haben? Die Hauptsache ist, dass der Wind in der rechten Richtung weht.

DER Gedanke der geistigen Landesverteidigung hat im vergangenen Jahr an Boden gewonnen. Wir wollen uns darüber freuen. Aber es soll uns ein Ansporn sein, ihn erst recht zu pflegen. Wir haben jahrzehntelang so wenig dafür getan, dass es nur die eine Gefahr gibt, auch in Zukunft zu wenig zu tun.

ALLE geistigen Strömungen, die über unsere Grenzen dringen, müssen auf uns einwirken. Wir können uns nicht luftdicht abschliessen. Es wäre, selbst wenn wir es könnten, nicht gut. Wir müssen lernen, uns an sie zu gewöhnen. Sollen sie uns rütteln und schütteln! Warum nicht? Das einzig Wesentliche ist: standhalten! Wir können mit Genugtuung feststellen, dass uns das im grossen und ganzen bisher gelungen ist.

MÖGE es uns vergönnt sein, uns für unsere geistigen Güter (auch für unsere ungeistigen) im neuen Jahre wiederum erfolgreich zu wehren, und — was nicht minder wichtig ist — jene, die wir haben, freudig zu geniessen! Glückliches neues Jahr!